

Von Georg Wagner

DEMMIN/FAKARAVA. Ta-hi-ti. Drei helle Silben wie die Verlockung der Südsee oder der Klang des Paradieses. Tahiti. Als der französische Weltumsegler Louis Antoine de Bougainville 1768 die Insel am anderen Ende der Welt erreichte, beschrieb er sie als „Garten Eden“ mit freundlichen, glücklichen Menschen, frei von Sorge um das Dasein und reinen Gewissens freizügig in der Liebe. Nach Monaten auf hoher See war er so verzaubert von ihr, dass er sie nach der Insel der Liebesgöttin Aphrodite „Neu-Kythera“ taufte. Fünf Jahre nach ihm schaute der Deutsche Georg Forster genauer hin und entdeckte krasse soziale Gegensätze im vermeintlichen Paradies. Heute, rund ein Vierteljahrtausend später, wirft Kalle Diers nüchterne Blicke auf die Seekarte. Tahitis Hauptstadt Papeete sei „fast eine Millionenstadt“, weiß er – eine Metropole mit Flughafen, Verkehr und wohl auch manchen der Probleme einer modernen Großstadt.

In Kürze wollen er und seine Frau Karin sie mit ihrem Boot „Moana“ ansteuern. Noch aber ankern sie vor Fakarava, einem der in der Weite des südlichen Pazifiks verstreuten Atolle des Tuamotu-Archipels; Inseln mit Namen, die kaum einer kennt und übliche europäische Karten nicht verzeichnen. Allein wie Robinson Crusoe indessen ist man dort nicht. „Es gibt solche Inseln noch“, sagt Kalle Diers. „Aber man muss lange danach suchen.“

Überwintert wurde beim Sohn in Costa Rica

Seine Stimme kommt zeitversetzt im Demminer Hörer an, es knackt gelegentlich in der Leitung, aber die Skype-Verbindung steht. Moderne Technik hat auch die Inseln auf der anderen Seite des Erdballs erschlossen und die Entfernung scheinbar verkürzt zwischen Südsee und Vorpommern. Gewaltig aber ist sie immer noch, vor allem unter Segeln. Denn natürlich ist der Planet trotz Internet und Satelliten nicht kleiner geworden seit den Tagen der alten Entdecker. Tausende Seemeilen liegen mittlerweile hinter dem Demminer Rentnerpaar.

Vor rund zwei Jahren waren Kalle und Karin Diers mit ihrer 38-Fuß-Jacht „Moana“ von Demmin ausgelaufen. Sie segelten zu den Kanarischen und Kapverdischen Inseln, überquerten den Atlantik, kreuzten monatelang durch die Karibik. Im Herbst vergangenen Jahres passierten sie den Panamakanal



Hinter dem Demminer Rentnerpaar Kalle und Karin Diers liegen bereits Tausende Seemeilen.

FOTOS (3): DIERS

Unter Segeln durch den Südsee-Traum

Über eine Fläche größer als Westeuropa erstreckt sich der Tuamotu-Archipel in Französisch-Polynesien, doch die Landfläche der darin verstreuten Atolle umfasst gerade einmal 850 Quadratkilometer. In dieser Inselwelt sind die beiden Demminer Weltumsegler Karl-Dietrich „Kalle“ Diers und seine Frau Karin unterwegs.

und überwinterten dann bei ihrem Sohn in Costa Rica. Anfang Februar setzten sie erneut die Segel und nahmen Kurs über die gewaltige Wasserfläche des Pazifischen Ozeans. Ihre Planung war offenbar richtig. „Eigentlich lief es so, wie wir es uns vorgestellt hatten“, erzählt Kalle Diers.

Zunächst auf der Nordhalbkugel und vor allem im

weitgehend windstillen Kalmen-gürtel am Äquator hatten sie nur wenig Wind. „Da mussten wir immer wieder auch für eine Weile motoren“, sagt der Skipper, und in ihrem Blog ist beispielsweise zu lesen: „Manche Tage war Frühstück vorbereiten oder abwaschen eine sportliche Herausforderung und wir kamen dabei ordentlich ins Schwitzen. Sonst verliefen

die Tage recht ereignislos.“ Etwa auf Höhe des achten südlichen Breitengrades setzte schließlich der erhoffte Südostpassat ein, und die „Moana“ kam raumschots gut voran. „Das ging relativ zügig“, erzählt der Skipper weiter. Zum Glück lief es bis auf eine breite Gewitterfront auch fast ohne Sturm. Nach gut einem Monat und rund 3800 Seemeilen (circa

7000 Kilometer) erreichten sie die Gambierinseln, kreuzten durch die Inselwelt der Tuamotus und liefen dort schließlich Fakarava an, um den ziemlich leeren Kühlschranks wieder zu füllen.

Eine Insel, auf der viele Blauwassersegler gerne landen. Denn dort gebe es gutes Internet. „Das spricht sich herum.“ In Demmin ist es etwa 10 Uhr vormittags, als

Kalle Diers über Skype davon berichtet, bei ihm selbst sei 10 Uhr abends. Zwölf Stunden Zeitdifferenz, mehr geht nicht auf unserem Globus. „Downunder“ in Französisch-Polynesien beginnt jetzt der Winter, ein subtropischer allerdings mit fast 30 Grad Lufttemperatur und ebenso warmem Wasser in den blauen Lagunen. Eine Welt zum Schnorcheln und Tauchen inmitten der bunten Fische, der Korallenriffe, zwischen Rochen und wenig aggressiven Schwarzspitzen-Riffhaien. „Das ist schon traumhaft hier“, sagt Diers. „Manchmal kann man es mit Worten kaum beschreiben.“

Viele Südsee-Dörfer sind weitgehend verlassen

Doch auch ein Traum hat seinen Alltag. Kriminalität müssen sie zwar nicht fürchten. Während sie in der Karibik bei Landgängen das Beiboot anketteten, damit es nicht gestohlen wurde, könnten sie jetzt sogar den Zündschlüssel stecken lassen. Dabei machen Begriffe wie Strukturwandel und soziale Konflikte auch vor der Südsee nicht halt. Viele Dörfer seien weitgehend verlassen, stellten die Demminer fest, die Bewohner auf der Suche nach guter Arbeit in Städte wie Papeete gezogen.

Da ist er wieder, der Name dieser Hauptstadt und dieser Insel, die den ganzen Südsee-Traum in sich zu vereinen scheint und wohl doch nie war, was Bougainville in ihr sah – Tahiti. Gut 200 Seemeilen sind es noch für Kalle und Karin Diers, vergleichsweise ein Katzensprung. Dieser Tage werden sie ihn in Angriff nehmen und dann für mindestens einen Monat auf Tahiti bleiben, nicht des schönen Klangs wegen.

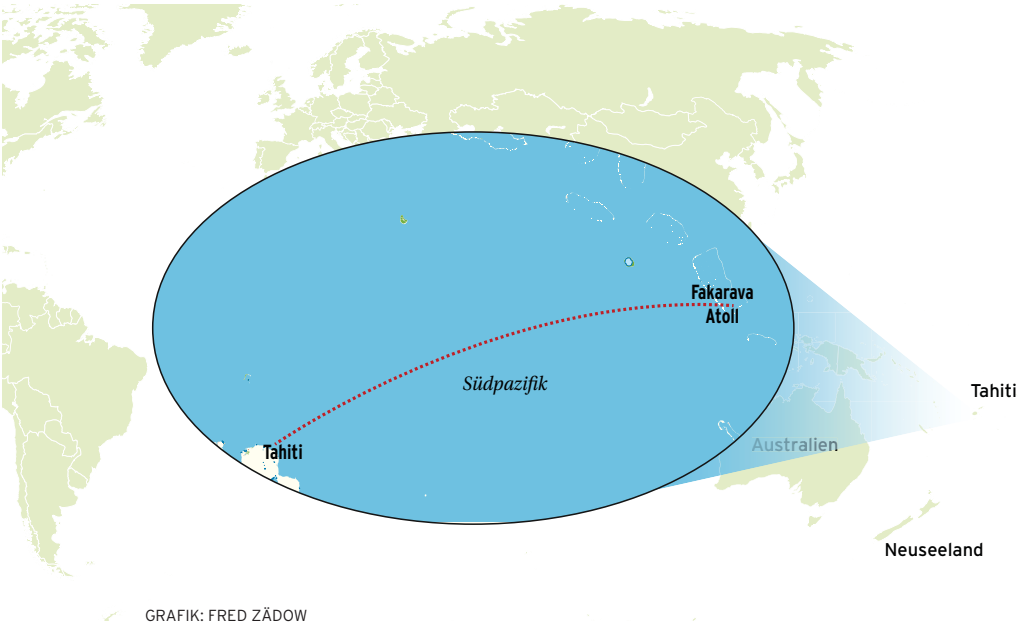
Inseln wie Tahiti oder Bora-Bora würden längst von den großen Kreuzfahrtschiffen angelaufen, weiß Kalle Diers. „Da ist dann schon ziemlich Kommerz.“ Ihr Plan sieht prosaischer aus. Sie brauchen Vorräte, Ersatzteile, die feuchte Luft setzt der Elektrik zu, und sie müssen nach der langen Zeit auf See das Boot wieder auf Vordermann bringen. „Wir werden sehen, wie lange es dauert, bis alles ersetzt ist. Das ist alles nicht so einfach, hier haben alle viel Zeit. Das ist einerseits angenehm, aber nicht, wenn man dringend etwas braucht. Aber das gehört nun einmal dazu.“

Ausführliche Reisebeschreibungen sind auf dem Blog der Familie Diers zu finden: diers.kujahns1.de

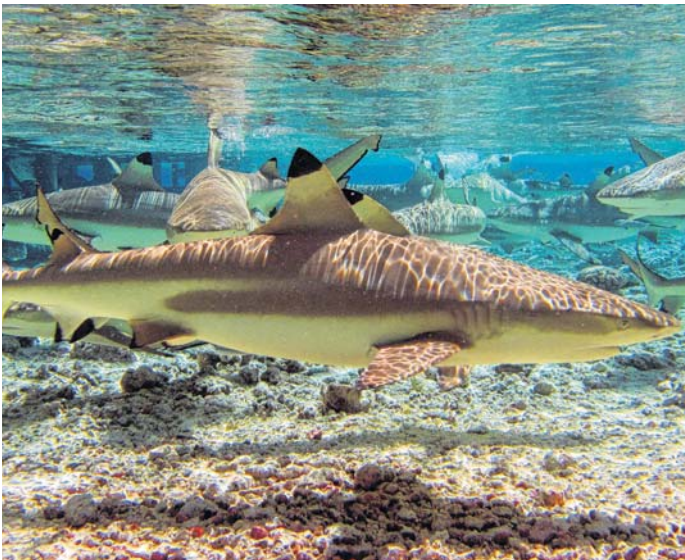
Kontakt zum Autor
g.wagner@nordkurier.de



Vor rund zwei Jahren sind die Diers mit ihrer Jacht gestartet.



GRAFIK: FRED ZÄDOW



Eine Welt zum Schnorcheln und Tauchen inmitten der Korallenriffe und wenig aggressiver Schwarzspitzen-Riffhaien.